

Rainer Malkowski

Die Gedichte

*Mit einem
Nachwort von
Nico Bleutge*

Wallstein

Rainer Malkowski
Die Gedichte

Rainer Malkowski
Die Gedichte

*Mit einem Nachwort
von Nico Bleutge*

Wallstein Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zweite Auflage 2012

© Wallstein Verlag, Göttingen 2009

www.wallstein-verlag.de

Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond

Umschlaggestaltung: Susanne Gerhards, Düsseldorf

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen

ISBN (Print) 978-3-8353-0523-6

ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-2458-9

ISBN (E-Book, epub) 978-3-8353-2459-6

Inhalt

Was für ein Morgen (1975)	7
Einladung ins Freie (1977)	87
Vom Rätsel ein Stück (1980)	173
Zu Gast (1983)	257
Was auch immer geschieht (1986)	335
Das Meer steht auf (1989)	403
Ein Tag für Impressionisten und andere Gedichte (1994)	477
Hunger und Durst (1997)	563
Die Herkunft der Uhr (2004)	641
<i>Nachwort von Nico Bleutge</i>	<i>719</i>
<i>Verzeichnis der Gedichttitel und -anfänge</i>	<i>737</i>
<i>Inhalt</i>	<i>755</i>

Was für ein Morgen

Für Margarete

Laufende Untersuchung

Mein Schrank kann nichts dafür
meinem Tisch kann ich keinen Vorwurf machen
auch Stühle und Sessel
sind außerhalb jeder Verantwortung
sollten aber Pfannen und Töpfe
schuld daran sein
daß ich nicht mehr leben mag in meinem Haus:
ich werde es schon noch herausfinden.

Schlechter Esser

Stockige Luft,
in der zwei mal zwei vier ist.
Die eiserne Klammer um meinen Kopf.

Wenn ich sie löse,
zerplatzt er.
Und schneller
als mein Nachbar über der Suppe
erstaunen kann,
sind alle meine Gedanken
in zwanglose Winde zerstreut

– und ich mit ihnen:
unauffindbar
unter zufälligen Planeten.

Auf der Strecke

Mäßiges Schnitzel vor Ulm.
Im Zwielight
die entzündeten Augen eines Signals,
das auf Rot steht.
Wir alle
müssen einmal sterben,
sagen die Überlebenden.
Der Zusammenstoß war laut
und vermeidbar.
Nur der Familienvater mit der
Verbundscheibe im Hals
sah verwundert aus.
Aber, nicht wahr:
so sind die Lokomotivführer heute.
Alles wissen sie,
und es hilft ihnen nichts.

Wüßte ich einen

Dies ist ein Morgen
zu schön
um nicht an den Tod zu denken.
Die fabelhaft indirekte
Beleuchtung,
die Wolkenschollen
locker im Blau.

An einem Morgen wie diesem
fuhr ich durch Simmering;
sah Grabmal und Küchenkraut.
Sah die erbitterte Steinmetzfrau
staubwischen
auf den Schultern der Engel.

Wüßte ich einen –
ich gäb ihm meinen Tag
unbenutzt.